

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei G. Höcker, Neustadt, an der Brücke, Nr. 1).

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dec. Aus Frankfurt vernehmen wir von unterrichteter Seite, daß sich die Aussichten auf die regste Thätigkeit der Bundesversammlung eröffnen. Mit militärischen Angelegenheiten wird sich die Bundesversammlung in Kürze auch wiederum beschäftigen, man entwickelt in dieser Beziehung eine überaus große Thätigkeit und behält namentlich die Bundes- und Grenzfestungen streng im Auge. Hauptsächlich sollen aber in den nächsten Wochen die organisatorischen Fragen zur Sprache kommen, Presse und Bundespolizei im Allgemeinen. Es handelt sich weniger darum, polizeiliche Maßregeln zu verschärfen, als vielmehr denselben den gehörigen Nachdruck und nicht bloß, wie bereits erwähnt, in Press-, sondern auch in andern Angelegenheiten die erforderliche Gemeinschaftlichkeit in allen Bundesstaaten zu geben.

Berlin, 10. Dec. Nach achtägiger Unterbrechung hat heute endlich die II. Kammer wieder eine Sitzung gehalten, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Der Finanzminister legte nämlich den Staatshaushaltsetat für 1852 vor (Nr. 625). Da der Etat zunächst nur dem Präsidenten übergeben wurde, so bin ich noch nicht im Stande, darüber weitere Mittheilungen zu machen. Bei der Kürze der Zeit von hier bis Neujahr ist natürlich nicht daran zu denken, daß das Budget bis dahin votirt werde, die Regierung wird sich daher vermuthlich, wie im vorigen Jahre, die Befugniß beilegen, die laufenden Verwaltungskosten auch ohne Bewilligung der Kammern vorläufig weiter zu bestreiten. In der heutigen Sitzung geschah auch beiläufig eine Petition des schlesischen Grafen Sauerma Erwähnung, der die Gebrechen unserer Verfassung ausgemärgelt haben will. L'appetit vient en mangeant. Trotzdem an unserer armen Verfassung fortwährend von oben wie von unten revidirt wird, geschieht so manchem Ritter noch lange nicht genug. Nur ein 2. Dec. würde sie einigermaßen zufriedenstellen können. Die Petition wurde der Petitionscommission überwiesen und wird vermuthlich die Ehre einer einfachen Tagesordnung mit so manchen andern vernünftigen Anträgen theilen. — In der II. Kammer wird von der Linken nächstens ein Antrag eingebracht werden, der zum Zwecke hat, die Einmischung des Bundestages in die preussischen Verfassungsverhältnisse a priori als unberechtigt abzuweisen. Ein anderer Antrag, von derselben Fraction ausgehend, behandelt die Frage der ständischen Reaktivirung gegenüber der Verfassung. Dieser Antrag wird zunächst in der I. Kammer, welcher die Revision der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung jetzt unterbreitet ist, zur Discussion gelangen.

Berlin, 10. Dec. (Abends.) Mit dem heutigen Tage ist wieder die alte Ruhe in den Gemüthern und der gewöhnliche Indifferentismus bei der hiesigen Bevölkerung zurückgekehrt, da der momentane Sieg Napoleon's außer allem Zweifel feststeht. Die Börse ist ganz besonders beruhigt, da aus Paris, dem Orte der Erschütterung selbst, so hohe und günstige Cursnotirungen anlangen. Eigenthümlich ist die Erscheinung, daß die Urtheile der verschiedenen Parteien keine in sich abgegrenzten waren, sondern bei der Beurtheilung des Staatsstreiches innerhalb einer und derselben Partei ganz verschiedene subjective Auffassungen stattfanden und man hier häufig gar nicht wußte, ob man einen historischen Absolutisten oder einen radicalen Demokraten vor sich hatte. Bei den Parteiorganen tritt die eigenthümliche Erscheinung hervor, daß gerade die Kreuzzeitung mit der höchsten sittlichen Entrüstung auftritt und den Staatsstreich sowie seine außerfranzösischen Begünstiger und Helfer verdammt. Ihre hierauf bezüglichen Leitartikel, besonders unter „Ausland“, die sämmtlich vom Professor Stahl herühren, sind in der Auffassung und Beurtheilung der französischen Sachlage, nach Abzug ihrer positiven Parteinahme für Heinrich V., vollständig correct, denn sie zeigen gerade die erhöhte Gefahr durch das Gelingen des Staatsstreiches, da es unzweifelhaft feststeht, daß die ganze socialistische wie ultrademokratische Partei sich beim Kampfe gar nicht betheiliget hat, sondern vielmehr die Kämpfer diesmal aus gewordenen und bezahlten Leuten der Legitimisten und aus rein politisch-entristeten Bürgern bestanden. Daß gerade die Kreuzzeitung mehr als alle linken Organe den Staatsstreich verdammt, kann deshalb nicht Wunder nehmen, weil dieses Organ in seiner rein ausländischen Politik ganz unabhängig steht und keine Rücksichten zu nehmen hat, seine principielle und traditionelle Richtung mit Consequenz zu vertreten, von der es in inländischen und Bundesangelegenheiten sehr oft durch Rücksichten persönlicher Natur abgehalten wird. — In der innern Politik vollkommene Stille. Die Kammern werden in diesem Jahre gar nichts mehr leisten, da die Commissionen bis zum Beginne des Festes nichts zur Verathung hervorbringen können. — Die Acten der Partei Bethmann-Hollweg können Sie reponiren: weder in der Kammer, noch in ihrem Organ wird dieselbe etwas Anderes vertreten als die Regierung; in ersterer hat sie gar keinen Einfluß und nicht einmal eine Minorität, geschweige

denn eine Majorität, und was das Organ betrifft, so wird dasselbe wol nach höchstens einem Semester an Langeweile sterben.

Hannover, 8. Dec. Als das Ergebnis der gestrigen vertraulichen Sitzung der II. Kammer wird der hannoverschen Presse die Aussicht bezeichnet, daß die Annahme des Handelsvertrags in der II. Kammer für entschieden angesehen werden könne.

Oldenburg, 9. Dec. In der heutigen Sitzung des Landtags kam die Revisionsfrage zur Verhandlung. Der Antrag der Majorität des Ausschusses: „Der allgemeine Landtag erkläre sich damit einverstanden, daß eine Revision des Staatsgrundgesetzes vorzunehmen sei, vorbehaltlich des weitern Beschlusses über die Art und Weise und den Umfang derselben“, ward in namentlicher Abstimmung mit 34 Stimmen gegen 11 angenommen.

Hamburg, 8. Dec. Bei der zunehmenden Theuerung der Lebensmittel, welche hoffentlich nicht Stand halten wird, da wir sie keineswegs für durchaus natürlich begründet erklären können, haben viele Quartiergeber erklärt, daß sie nicht ferner im Stande seien, die österreichischen Truppen zu 12 Schill. per Mann zu beköstigen. Die Befürchtung, daß durch solche Weigerung am Ende eine Zwangseinquartierung entstehen könne, theilen wir indessen nicht, wir glauben vielmehr, daß sich das Mißverhältnis ausgleichen wird. Uebrigens hoffen wir immer noch auf einen baldigen Abzug der Truppen. Seit dem Vorfalle mit Pieringer und Ruschad, der noch in Altona gefangen sitzt, und vorläufig nicht an Hamburg ausgeliefert werden wird, da er getroffen worden ist „bei Aufregung der Truppen“, haben die Truppen strengen Befehl erhalten, die öffentlichen Localen nicht mehr zu besuchen. — Das Haus Godeffroy hat mit der englischen Regierung einen Contract abgeschlossen, durch welchen es sich verpflichtet, 2000 Auswanderer nach Australien zu schaffen, und erhält pr. Kopf 80 Thlr. In voriger Woche ist das erste Schiff mit 150 Auswanderern dorthin abgegangen, und die Agenten des genannten Hauses werden jetzt in ganz Deutschland, die Zahl im nächsten Jahre voll zu machen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 7. Dec. Nach der Eidgenössischen Zeitung haben sich in Genf gleich nach Verlauf der pariser Ereignisse die deutschen und französischen Flüchtlinge versammelt im Locale des Grütlivereins, behufs eines zu unternehmenden bewaffneten Auszugs nach Frankreich. Aber der Staatsrathspräsident James Fazy erschien bald in Begleitung eines Polizeicommissars, machte der Versammlung einleuchtend, wie ein solches Unternehmen die Schweiz, Genf und den aus lauter Schweizern bestehenden Grütliverein vor dem Auslande compromittiren würde, befahl den Versammelten, auseinanderzugehen und verbot ihnen, sich während dieser französischen Krise wieder einmal unter irgend welcher Form zu versammeln. Das könne nicht geduldet werden, sagte er, daß die Schweiz durch die Flüchtlinge mit ins Spiel gezogen werde. — Bei einer Beanstandung der erhöhten Ansätze in militärischen Ausgaben seitens eines Ständerathsgliedes bei der Verathung über das Budget des Militärdepartements vertheidigte Dörschlein seine Ansätze mit den Motiven, daß man einerseits in dem Departement des Krieges immer mehr centralisiren müsse und daß, ein einziges Heer aus den vereinzelt Trümmern zu schaffen, freilich mit vielerlei Kosten verbunden sei; andererseits aber müsse die Schweiz bei der gegenwärtigen politischen Constellation stets das Gewehr im Arme gerüstet dastehen.

Italien.

Florenz, 4. Dec. Die Abdankungsgerüchte sind, wie Sie von Wien her wissen werden, widerlegt und verstummt. — Von der unruhigen Stimmung hier, von der auch die augsbürger Allgemeine Zeitung fabelt, ist nicht das Geringsste zu bemerken. Daß hier und da Streitigkeiten zwischen einzelnen Soldaten und Bürgern vorkommen, hat mit der Politik nichts zu schaffen. So wurde leider vor einigen Tagen in einem solchen Conflict ein Schenkewirth von einem österreichischen Soldaten mit 16 Bayonnettschüssen getödtet. — Eine Verordnung des Ministers des Innern suspendirt das einzige unabhängige Blatt, das wir noch besaßen, den Costituzionale, auf 14 Tage, „weil er die Regierungshandlungen kritificirt habe, was nicht geduldet werden könne“. Und dennoch war das Journal ein nec plus ultra von Zahmheit und Vorsicht. Man will aber eben gar keine unabhängige politische Presse, von welcher Farbe sie immer sei: denn, wie Hr. Landucci (Minister des Innern) sagt: Regierungshandlungen dürfen nicht kritificirt werden. Wir sind schon so weit gekommen, daß man allgemein das „väterliche“, wie wir sagen würden, „vormärzliche“ Regiment zurückwünscht. Will man noch weiter zurückgreifen?

Frankreich.

Paris, 8. Dec. Für den Augenblick hat sich das Blatt gewendet. Der Bonapartismus hat gesiegt, der Belagerungszustand ist Regent von

Frankreich geworden. Es ist wieder Blut gestossen, viel Blut, obgleich es sich jetzt herausstellt, daß nicht viel gekämpft wurde. Die Verteidiger der Constitution hatten die Absicht, die Soldaten zu ermüden, ehe sie sich zum entscheidenden Schlage entschlossen, und die Regierung kam eben diesem entscheidenden Schlage durch ein wohlorganisiertes Manoeuvre zuvor, das weniger die Kämpfer als die friedliche Bevölkerung zum Gegenstande hatte, die sich in den Straßen herumgetrieben. Ludwig Bonaparte rechnete auf den Einfluß der ersten Bestürzung, der Abspannung und Gleichgültigkeit, die in der arbeitenden Classe herrschte, und auf die Unpopularität der Nationalversammlung. Er wußte, daß sein Staatsstreich mit allgemeinem Widerwillen aufgenommen werden würde, aber er hoffte, daß die Bourgeoisie ihm zuzuschauen würde, wenn seine Pläne gelängen. Er hat richtiger gesehen als seine Gegner, dies ist nicht zu leugnen; er hat Alles überrascht, trotzdem seine Vorbereitungen in allen ihren Einzelheiten bekannt gewesen. Die größte Unordnung herrschte in den Reihen der Republikaner, und diese hatten keinen Führer, ein Beweis, daß Alles, was man über die weitverbreiteten geheimen Gesellschaften und über Verschwörungen durch die Polizei und die Organe der Reaction verbreiten ließ, eben nur zusammengestopelte Gerüchte waren, um die gutwilligen Bürger und die Bewohner des flachen Landes zu schrecken. Die Reaction hatte diese Politik redlich unterstützt, weil sie hoffte, die Früchte davon einern zu dürfen. Ludwig Bonaparte hat sie berebet, und was die Majorität gesät, das hat die Militärdespotie geerntet. In ganz Frankreich hoffte man auf Paris und in Paris hoffte man Alles von den Provinzen; nirgends geschah etwas Entscheidendes; man täuschte sich gegenseitig, und in diesem Augenblicke sind die Gemüther so niedergeschlagen, daß für die nächste Zeit sogar die Wiedererwählung Ludwig Bonaparte's insofern Aussicht hat, als sich die Republikaner enthalten werden, indem sie befürchten, die Abstimmung werde ganz ohne Controlle geschehen oder diese keine aufrichtige sein. Frankreich geht also wieder einem neuen provisorischen Zustande entgegen, der wieder in einen Zerfall auslaufen muß. Die Ereignisse der letzten Tage sind noch nicht erklärt, denn der Unwille war ein allgemeiner und über alle Straßen verbreiteter, darüber ist kein Zweifel; der Unmuth ist auch jetzt bloß gewaltsam niedergedrückt und bei dem schlechten Zustande der Finanzen, der eine neue Besteuerung nöthig machen wird, ist nicht vorauszusagen, ob sich die Meinung des Landes in Wirklichkeit zu Gunsten Ludwig Bonaparte's ändern werde. Die Einstimmigkeit der Armee oder doch deren Führer hat Frankreich eine bittere Lehre gegeben und zugleich der administrativen Centralisation, die stets über alle Mittel verfügt, die öffentliche Meinung niederzuhalten, einen empfindlichen Stoß versetzt — aber ehe es diese theuer bezahlte Lehre benutzen kann, wird das Land noch viel zu ertragen haben, und was sich nur als provisorischer Zustand für Manche darstellte, kann nun Monate währen. Die Gefängnisse füllen sich jeden Tag, und so lange der Kriegszustand jede geregelte Justiz absorbiert, wird an keine Opposition zu denken sein. Die Männer, welche die Verwaltung in Händen haben und denen die Constitution anvertraut war, denken an ihre persönliche Sicherheit oder an ihren Vortheil, und Solche, die noch gestern das große Wort geführt, sprechen heute bereits leiser. Man fügt sich in das Unvermeidliche und ich will gern gestehen, daß ich mich im Charakter der Franzosen getäuscht habe wie viele Andere. Ich glaubte, daß gegenüber einer solchen unerhörten That sie nicht bloß Worte des Unwillens finden würden, und nun denken sie Alles gethan zu haben, wenn sie sich selbst anklagen und sagen: „wir sind elende Feiglinge“, „wir verdienen kein besseres Loos“, „wir haben nun, was wir verdienen“, oder „nur Geduld, auch seine Zeit wird kommen“. Der Unterschied, der in der Stimmung dieses Schreibens und jener meiner früheren herrscht, ist eben nur die Widerspiegelung Dessen, was heute und damals vorging. Niemand hoffte, die außerordentliche Kriegsmacht werde von einem Volke ohne Waffen besiegt werden können, aber man glaubte annehmen zu dürfen, daß von allen Seiten Diversionen stattfinden müßten und daß der moralische Widerstand durch eine Niederlage auf einigen Barricaden nicht gebrochen sein werde. Die Leute wußten, daß ihr Handel ruiniert sei, daß kein Mensch auf die Dauer solcher Zustände hoffen könne, daß sie statt der Stabilität eine neue Aera der Ungewißheit in Aussicht gestellt bekommen. Jedermann fühlte es, daß die einzige Stabilität für Frankreich die Aufrechterhaltung des Gesetzes sein konnte, um eben alle Parteien von extremen Wagnissen zurückzuhalten. Nun sollen sie sich wieder eine Regierung improvisiren lassen und die spießbürgerlichen Badauds trösten sich damit, daß das Gespenst von 1852 verblieben sei; sie vergessen aber, daß jeder Tag nun eine neue gewaltsame Lösung herbeiführen könne und daß die Verfallzeit von 1852 eben das Ziel hatte, alle Parteien zu rüsten und vorzubereiten und daß die ehrlichen Leute aller Meinungsbruchtheile eben die äußerste Aufgabe haben würden, eine friedliche Lösung herbeizuführen. Der einzige Schild, der Frankreich geblieben war inmitten seiner trostlosen Zustände voll Ungewißheit, das allgemeine Stimmrecht, liegt jetzt zersplittert unter den Trümmern der Schwerstschritte des Elysée. Die Frage ist wieder zwischen der Militärherrschaft und einer Barricadenlösung und selbst im Zeitpunkte ist nichts weiter geändert, als daß dieser ein ungewisser geworden, und es läßt sich darum noch nicht einmal bestimmen, ob er vorgerückt oder verschoben sei.

Die continentalen Mächte und die Reactionspartei in ihren Ländern sehen zwar nur den augenblicklichen Sieg und für die Zustände, wie die von ihnen erstrebten, ist in der That jeder Aufschub, jede Hinausschiebung der Entscheidung ein Gewinn. Aber was hat die Consolidirung der reorganisirten Gesellschaft gewonnen? Nichts. Neue Furcht, neue Angst! Es ist für uns selbst freilich auch nur ein geringer Trost, Ludwig Napoleon werde aus der Falle,

die ihm sein Ehrgeiz gesetzt, nicht ohne schwere Buße herauskommen; wir können uns mit dem Bewußtsein nicht begnügen, daß Das, was hier begonnen, als ohne jeden Halt in den wirklichen Interessen des Landes nicht lange so bleiben könne. Wir hatten die Aufrechterhaltung des Gesetzes verlangt, um inmitten der nach allen Richtungen hin aufgeregten Leidenschaft einen unverrückten Stützpunkt unser nennen zu können. Es ist anders gekommen und wir werden das gelungene Bagstück Ludwig Bonaparte's mit unserm Blute und mit der Ruhe von ganz Europa bezahlen müssen. In welcher Richtung Ludwig Bonaparte, der noch immer im Interesse der Republik zu handeln vorgibt, seinen Sieg auszubeuten gedenkt, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Das Pfaffenhum und die Soldateska werden sich in seinen Sieg theilen, und wie lange das in einem Lande wie Frankreich und in einer Zeit, wie die unsere dauern könne, dies liegt auf der Hand. Paris hat seit gestern seine ursprüngliche Physiognomie wieder. Die Boulevards waren belebt und menschenumwogt wie an einem Faschingsdienstage, und auf Befehl der Polizei, welche ihre Straßeneinde kennt, mußten alle Theater geöffnet werden und man verschenkte über die Hälfte der Eintrittskarten, um sie zu füllen. Die Börse hat trotz ihrer innern Angst dem Anstöße, der von oben gekommen, nicht widerstanden, und die Course sind in überraschender Weise in die Höhe gegangen. Als die Russen in Paris einzogen, war es nicht schöner und ging es nicht lustiger einher als vorgestern am Schluß der Börse.

Nach und nach bekommt man Licht über einzelne Erscheinungen. Hier einen solchen Beitrag zur Erläuterung der merkwürdigen Ereignisse, deren Schauplatz Paris gewesen. Als die Polizei erfuhr, daß die Republikaner den Hauptkampf hinauschieben wollten, ließ sie eine Anzahl von Agenten in Bürgerkleidern nach allen Seiten der Stadt hin vertheilen, um Vivo la république! und Vivo la constitution! zu rufen. Ein solches Detachement kam kaum aus der Polizeipräfectur heraus, als es seiner erhaltenen Parole gemäß die Truppen mit den oben angegebenen Rufem empfing. Die Armen wurden niedergemetelt oder verwundet und der Conciierge eines Hauses jenseit der Seine (am linken Ufer) in der Rue St.-Jacques erhielt drei Bayonnettschüsse. Der Arme stürzte mit dem Geheul: Mais c'est mal ordonnance! durch die Straße und verfluchte nun seinen polizeilichen Eifer. Wie viel Aehnliches mag sich nicht zugetragen haben!

Eine merkwürdige Nachricht wird über Lyon gemeldet. Die Flüchtlinge von Genf sollen nämlich unter dem Oberbefehl des Obersten Becker die schweizer Grenze überschritten haben und in Frankreich eingefallen sein. Sie sollen sich im Ain-Departement befinden.

Großbritannien.

*London, 8. Dec. Es ist wahrscheinlich unnütz, die Moral, welche die meisten englischen Blätter über die fabelhaft klingende Geschichte der pariser Woche schreiben, hier wiederzugeben; denn nachdem Ludwig Napoleon den Erfolg für sich zu haben scheint, gehört er wahrscheinlich zu den für die fremde Presse unnahbaren Personen. Man kann sich denken, daß die Engländer, bei ihrem ungeheuern Respect vor Gesetz und Recht, den Staatsstreich noch immer nicht begreifen können und wenn, sie das ganze Manoeuvre endlich sich durch einen Blick auf die letzten französischen Zustände erklärt haben, die tiefste Abneigung vor dem Helden von Boulogne und ein mit Verachtung gemischtes Mitleid für die Nation aussprechen, der man Solches bieten konnte. In der Wochenpresse begegnen wir bloß dem Economist unter den bedingten Napoleonisten; vier Seiten lang arbeitet er sich ab, mißerbende Umstände für die That vom 2. Dec. aufzufinden und die Hoffnung auf die Möglichkeit einer dauernden Ruhe in Frankreich zu affectiren. In der Tagespresse zählt Ludwig Napoleon nur die am wenigsten gelesenen und beachteten Blätter zu seinen Gönnern: die Morning Post, den Standard und den Sun; letzteres halb chartistische Organ stimmt für ihn aus fixer Leidenschaft für die Ballotage; Times, Daily News und Chronicle stimmen mit seltener Uebereinstimmung und Consequenz heute wie vor acht Tagen. Examiner und Spectator, keine Revolutionsfreunde, wie man in der Kosuth-Frage gesehen hat, bringen jede zwei glänzende und schwertscharfe Artikel, welche Ludwig Napoleon's Unsterblichkeit mit der Catilina's, Herodotus's und noch viel unrepubliklicherer Personen in eine Reihe stellen. Die ganze Cohorte nicht gehaltener Ehrenworte, welche die Mitanzeiger seiner bisherigen Carrière seien, seiner so keck eingestandenen Heuchelei in der Proclamation des allgemeinen Stimmrechts, ohne Prüfung der Wahlzettel, einer Wahl, die nicht einen Repräsentanten oder einen von mehreren Präsidentencandidaten ernennen, sondern über eine fertig octroyirte kaiserliche Scheinconstitution, ohne vorherige Berathung, mit Ja oder Nein entscheiden soll — alles Dies seien Beweise, daß nur der Wahnsinn oder die absichtliche Verblendung auf das Wort des Präsidenten das geringste Gewicht legen könne. Der Staatsstreich sei ein Beweis, daß die Nationalversammlung mit Recht gegen seinen Ehrgeiz Maßregeln traf. Lächerlich sei es, ihr Verschwörungen vorzuwerfen, denn was sie gegen ihn unternahm, habe sie nur auf constitutionellem Wege durchführen wollen und können; ihr habe keine Armee zu Gebote gestanden, nachdem die Quästorenbill verworfen war. Zwischen Sonnenuntergang und Aufgang, sagt der Examiner, nahm er die Freiheiten des Volks. Die erwähnten Blätter, sowie Weekly Dispatch, Times, Leader, Weekly News, Daily News und mehre andere können noch nicht glauben, daß Ludwig Napoleon einem schmachvollen Ende entgegen oder sich länger als ein paar Monate halten werde. Aber, was uns beachtenswerther dünkt als die Prophezeiungen, ist, daß beinahe alle antinapoleonischen Organe die Lärmglocke läuten und den Frieden Englands in Gefahr erklären. Die Freiheit Frankreichs gehöre zu den ersten Bürgschaften für die Sicherheit Englands. In Frankreich gebe es jetzt keine Autorität mehr als die Armee, aber der Säbel des Militärdespotismus heute

so un-
Pol.
Nemec-
nes D-
teit m-
reich
chen.
rium
kann
Das
wie die
hat ni-
wohlw-

†
ihrer
Aussid-
Berthe-
Landes-
ordens-
worden
unser
dann
müthig
Actenst-
(Schwie-
10 X.

Sachse-
maur
M
und sch-
— allei-
weisen,
selben
besitz
land re-
sie läch-
gebent
Blätter
tig das
währen
nicht in

††
hiefige
und als
schon ab-
sen wir
in beide
ohne G-
Momen-
nier der
Nuancen
Herrsche-
Er spie-
druck,
gleich
den Mo-
Bewegu-
wider
wilden
Bewegu-
gefunden
rangen
Publicu
Ballma-
mante
treten
Xalents

Be-
zu mach-
furter
tiger B-
nicht ei-
indem
tätiger
haften
nur ent-
ben; G-
aber mi-
Südde-
durch
sur; W-
und hi-
Mar P-
hat jeh-
die Bü-

so unwandelbar nach der Kreiselstille, wie die Magnetnadel nach dem Pol. Napoleon werde gezwungen sein, die Elite der Nation, wie er die Armees nennt, zu cajoliren, und durch eine kriegerische Nachschaffung seines Unfals die verletzete Nationallehre weiszuwaschen. Ohne Zweifel hätten manche Mächte nur auf diesen Staatsstreich gewartet, um Frankreich zum Vorkämpfer der neuen Liga gegen das freie England zu machen. Daß die Lage Frankreichs auf die Stellung des hiesigen Ministeriums und auf die englische Politik unberechenbaren Einfluß üben wird, kann Niemand leugnen; bisher hat der Globe sich sehr reservirt gehalten. Das Verbot des Morning Chronicle und des Globe in Frankreich, sowie die Ausweisung der englischen Correspondenten dieser Blätter aus Paris hat nicht dazu beigetragen, das Vertrauen auf den Liberalismus und die wohlwollende Gesinnung der französischen Militärregierung zu erhöhen.

Königreich Sachsen.

† Dresden, 9. Dec. Die Freimüthige Sachsen-Zeitung stellt in ihrer Nummer vom vorigen Sonntage Mittheilungen merkwürdiger Art in Aussicht. Sie eröffnet zuvörderst, daß die freimüthige Redaction zu ihrer Vertheidigung gegen criminelle Anklagen sämmtliche Criminalgerichte des Landes perhorrescirt habe bis zur geschehenen Aufhebung des Freimaurerordens; eröffnet, daß von Seiten dieser Redaction der Beweis angetreten worden sei, die Freimaurerverbindung habe den Zweck, alle Grundlagen unsers staatlichen, religiösen und socialen Lebens aufzulösen, und macht dann schließlich das Publicum darauf aufmerksam, daß sie selbst (die Freimüthige Sachsen-Zeitung) die Veröffentlichung der bezüglichen Proceß- und Actenstücke vornehmen werde. Hierzu ist zu bemerken, daß allerdings die (schwierige) Perhorrescierung eines ganzen Collegiums gestattet ist (cf. cap. 10 X. de foro comp. II., 2.)

— Der von unserm Correspondenten erwähnte Artikel der Freimüthigen Sachsen-Zeitung führt die Ueberschrift: „Unser Proceß wider den Freimaurerorden.“ Wir lassen den Schluß desselben hier folgen:

Man durchgehe die Gesellschaftslocale der höhern Bürger- und Beamtenklassen und sehe sich um in den Gasthäusern und Hotels, welche Blätter findet man da? — allein nur die Blätter des Bundes, der Revolution, die in verschiedenen Sprachweisen, für die verschiedenen Schichten der Intelligenz und der Interessen doch dieselben Lehren der Zerkürzung der Kirche, der Monarchie, der Stände und des Grundbesitzes lehren; aber ein Blatt, das Lehren der Treue für Gott, König und Vaterland redet, das findet man nicht, denn die vornehme Welt will sie nicht, macht sie lächerlich und droht. In allen mittlern Staaten Deutschlands schuf die hingebendste Treue und Vaterlandsliebe höchst weniger Edlen, meist Vasallen, solche Blätter. Sie wirkten Großes mit den unzureichendsten Mitteln. Sie halfen mächtig das Recht restauriren, aber die Anspannung der Aufopferung kann nicht ewig währen und so sahen wir sie alle rasch wieder dahin sterben. Ihr Sterben konnte nicht in ihrer Unfähigkeit liegen, denn da wir überall die gleichen Erscheinungen sehen,

so ist man berechtigt, an gleiche Ursachen zu glauben. Erst am 1. Dec. erlosch die niedersächsische Zeitung und schon müssen wir zwei Andeutungen ihres baldigen Endes von zwei andern Zeitungen für Gott, Thron und Vaterland lesen; bald wird die vornehme Revolution wieder allein das Feld haben und die nahe Krisis wird ihr den alten Ruch jener nichtswürdigen Schmach- und Verleumdungssucht, gegen Gott, König und Vaterland, insonderheit gegen die Stände zurückgeben, dafern nicht endlich die mediatisirten Herrschaften, die großen Vasallen und wahren Getreuen begreifen, daß auch sie ihre Kräfte vereinen und ein mächtiges Organ in der Presse, am Sitz des Deutschen Bundes gründen müssen, mächtig genug, durch Fälle von guten schnellen Nachrichten aus allen Welttheilen sich einen Leserkreis zu erzwingen und am Sitz des Bundes die ewigen Wahrheiten einer gesunden Staatslehre Regierungen und Völkern vorzuhalten. Auch wir kämpfen gegen diesen uns ganz vorzüglich feindlichen Einfluß, aber wir sind im Stande, eine Entscheidung in den nächsten Wochen herbeizuführen, die diesen erdrückenden Einfluß vernichten dürfte. Die Redaction sah sich in Strafproceße verwickelt, und sie hat zu ihrer Vertheidigung die Criminalgerichte des Landes bis zur geschehenen Aufhebung des Freimaurerordens perhorrescirt, damit auch das förmliche Verlangen der Aufhebung verbunden. Sie hat den Beweis angetreten, daß der Freimaurerorden eine einheitliche, über alle Welttheile verbreitete Verbindung ist, daß er einem höchsten, nur den Großwürdenträgern des Ordens bekannten Patriarchen gehorcht; daß er in einen innern und einen äußern Orden unter Landes- und Provinzialgroßmeistern zerfällt; daß die Gesamtheit, alle Stufen durch, in Geweihte und Ungeweihte zerfällt; auch die Weihe nur allmählig geschieht, daß der innere Orden das positive Princip, der äußere das negative geltend macht; daß der äußere, der Johannisorde, im Princip der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und des Satzes: „nichts für wahr anzunehmen, was die subjective Vernunftauffassung nicht bekräftigt“, die staatlichen religiösen und socialen Grundlagen zerstört; daß der innere, der Schottenorden, das Positive enthält, ein theokratisches Weltreich mit einer philosophisch-jüdisch-christlichen Doctrin unter der Regierung des höchsten Ordenspatriarchen, als Stellvertreter Jehovah's, zu gründen; daß endlich alle Revolutionen in Staat und Kirche seit drei Jahrhunderten aus diesem Orden hervorgegangen sind. Der Beweis ist ein dreifacher, nämlich theils ein historischer, theils ein urkundlicher, durch urkundliche Bestandtheile des Ordens in sich, theils endlich durch die Kritik der Vernunft. Jeder dieser Beweisstücke an sich dürfte die vollständige Ueberzeugung geben. Die ganze Macht des Ordens beruht auf der Täuschung der Welt und gewiß drei Viertel seiner Mitglieder, vom Fürsten bis zum Bürger herab, die keine Ahnung davon haben dürften, wozu sie gebraucht werden, möchten eilig den Orden verlassen. Wir werden daher diese Proceß- und Actenstücke in unserer Zeitung zu veröffentlichen beginnen und damit unsere letzte Pflicht gegen Gott, König und Vaterland erfüllen! Amen.

Handel und Industrie.

* Leipzig, 11. Dec. Leipzig-Dresdn. 145 Br.; Sächs.-Bair. 86 7/8 Br., 86 1/2 G.; Sächs.-Schlesische 100 Br., 99 1/2 G.; Löbau-Bittau 24 Br.; Magdb.-Leipz. 240 1/2 Br.; Berl.-Anh. 110 2/3 Br., 110 1/4 G.; Berl.-Stett. 122 Br., 121 G.; Köln-Minden 107 1/2 G.; Thüringer 72 1/2 G.; Fr.-B.-Nordb. —; Altona-Kieler 105 1/4 G.; Anhalt.-Deßauer Landesb. Lit. A. 145 1/2 Br.; Lit. B. 119 1/4 G.; Preuß. Bank. —; Wiener Banknoten 81 1/2 Br., 81 1/4 G.

Reuilleton.

†† Leipziger Stadttheater, 10. Dec. Hr. Karl Devrient legt sein hiesiges Gastspiel fort, und ist heute als Lord Harleigh in „Sie ist wahnsinnig“ und als Pudding in der „Benefizvorstellung“ aufgetreten. Wenn wir demselben schon als Hamlet den Ruhm eines tüchtigen Künstlers vindiciren mußten, so dürfen wir dies heute in noch weit höhern Grade thun. Hr. Karl Devrient leistete in beiden Rollen Außergewöhnliches, Ausgezeichnetes. Das erstere Drama ist nicht ohne Geschick geschrieben; es hat Charakteristik und sehr spannende, effectreiche Momente, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß es stellenweise in die Manier der französischen Mährstücke verfällt. Den halben Wahnsinn des Lords, die Heerzogen und Uebergänge des krankhaften Zustandes zur Besinnung, zur völligen Herrschaft der Vernunft, wußte Hr. Karl Devrient ganz meisterhaft vorzuführen. Er spielte mit einer Leidenschaftlichkeit, einem Feuer und einer Gewalt des Ausdrucks, die das Publicum hinrissen zu wiederholtem Beifall und Hervorruf. Zugleich wußte Hr. Devrient, was so wenigen darstellenden Künstlern gegeben ist, den Mann des high life, den vornehmen, seinen Aristokraten bis in die kleinsten Bewegungen herab vollkommen treu zu malen. In der zweiten Pöffe war er wieder als der barocke Englishman, der den Continent gewählt hat, um „seinen wilden Hafer auszuspähen“, ganz unübertrefflich, in jedem Zoll classisch, in allen Bewegungen, Gebarden zum Todtlichen treu carikirt und ließ zugleich eine selten gesunde Fertigkeit der Aussprache des Englischen bewundern. Im ersten Stück rangen Hr. Guttmann und Fr. Liebich neben dem Gast um die Anerkennung des Publicums; in dem zweiten, worin eine große Scene gestrichen war, erregte Hr. Ballmann als Plüsterleib den Humor der Zuhörer, und Fr. Liebich war eine charmante Längerin. Hr. Karl Devrient wird nunmehr zunächst als Wallenstein aufgetreten, und uns somit Gelegenheit geben, die merkwürdige Vielseitigkeit seines Talents zu beachten.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich Ihr Referent eine bescheidene Reclamation zu machen gegen die in der gestrigen Abendnummer mitgetheilte Notiz des Frankfurter Conversationsblatts über den Vorsatz der süddeutschen Städte hinsichtlich tüchtiger Bühnenleitung vor den norddeutschen. Wir in Norddeutschland wollen gar nicht eifersüchtig sein und unsern Herren im Süden gern ihre Dramaturgen lassen, indem wir uns damit bescheiden, dafür weit bessere Bühnen im Ganzen und weit tüchtigere Künstler im Einzelnen zu besitzen. Wollte man jedoch auf den zweifelhaften Werth der süddeutschen Dramaturgie einiges Gewicht legen, so dürften wir nur entgegenen, daß im Norden sich alle jene Herren Dramaturgen ausgebildet haben; Hr. v. Gall in Oldenburg, Laube in Leipzig, Dingelstedt in Kassel. Es ist aber mit der Intelligenz in Theaterfachen, trotz Dramaturgen und Dichtern, in Süddeutschland gerade jetzt gar nicht weit her. Wien hat den Spott der Welt durch seine Preislustspiele auf sich gezogen und verkümmert unter der Theaterzensur; München ist bekanntlich die Bühne, wo die Künstler ihre Rollen pachten und bis ans Lebensende, wenn auch mit wackeligen Knien und greisem Haar, den Mor Piccolomini und das Kozle spielen; Stuttgart geht vom alten Ruhm und hat jetzt gerade nicht ein einziges Lichtlein mehr aufzuweisen; in Karlsruhe hat die Bühnenkunst von jeher der Ruhe gepflegt; Mannheim ist nicht mehr der Rede

worth; in Darmstadt ist ein ehemaliger Balletmeister omnipotenter Intendant; in Frankfurt a. M. pflegt der Leipziger, der an Besseres gewöhnt ist, meistentheils schon im ersten Acte hinauszufliegen an die frische Luft. Sollen wir dagegen mit den norddeutschen Bühnen prunken? Berlin allein könnte Künstler genug hergeben, um ganz Süddeutschland auf einmal stolz zu machen. Aber es sei nicht einmal die Rede von den Bühnen in Hamburg, Dresden, Leipzig, Braunschweig, Breslau, Hannover, Oldenburg, Königsberg, Schwerin, Gotha, welche alle in der That viel höher stehen als alle süddeutschen zusammengenommen, es sei nur darauf hingewiesen, daß, wenn Dichternamen den Ausschlag geben, wir im Norden denn doch ganz andere aufzuweisen haben wie der Süden. Guckow, Freytag, Ludwig, Rosen, Wehl, Gottschall, welche Alle Dramaturgen waren oder sind oder doch die Bühnen nahestehe, wiegen wol die dort angeführten Namen auf. Aber wie gesagt, wir wollen deshalb weder uns überheben, noch eifersüchtig sein, glauben jedoch nicht einmal nöthig zu haben, noch auf die Dyer zu verweisen, um den Unterschied und den Streit über den Vorsatz zwischen Norden und Süden ins rechte Licht zu setzen.

* Dresden, 9. Dec. Es ist nicht ohne Bedeutung für unsere gegenwärtigen Theater- und sonstigen Zustände, daß das Genre des bürgerlichen Mährschauspiels, wie es gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts aus den Zeitverhältnissen heraus sich gestaltete und besonders in dem ehrlichen, aber trocknen Iffland und in dem frivolten, aber gewandten und bestechlichen Kogebue seine Vertreter fand, wieder Miene macht, eine Rolle zu spielen. Seit nicht langer Zeit sind auf unserer Bühne eine Anzahl „neu einstudirter“ und respective neu bearbeiteter Stücke dieser Art, wie die „Hagestolzen“ und die „Advocaten“ von Iffland zur Aufführung gekommen; ja „Menschenhaß und Reue“ selbst hat noch einmal die Taschentücher in Bewegung setzen müssen. Von neuern Sachen sind hier Eduard Devrient's „Verirrungen“ zu nennen, über deren Darstellung ich Ihnen vor einiger Zeit Bericht erstattet. Keulich kam wieder ein Kogebue an die Reihe, und zwar einer von der widerwärtigsten Färbung, ein Stück Arbeit, das sich „Lustspiel“ nennt, aber in der That die raffinirteste Thränenfalter ist. Wir wissen nicht, wer sich die Mühe genommen, dieses altbackene „Epigramm“ zu bearbeiten, aber wir wissen, daß solche Mühe keinen Dank von Denen verdient, welche noch etwas auf Natur, wahres Gefühl, Glaubwürdigkeit und gesunden Menschenverstand hatten. Alles dies fehlt in diesem abscheulichen Nachwerk gänzlich; dafür machen sich Unwahrscheinlichkeiten der empörendsten Art, Unnatur, die mit Empfindungen und Lugend coquettirt, Plattheit und Unpoesie desto breiter und wollen uns einreden, die Sentimentalitätskrankheit einer längst vergangenen Zeit sei die eigentliche Gesundheit, zu der man wieder zurückkehren müsse. Glücklicherweise hat eine so plumpe Charlatanerie jetzt nur noch eine ihrer jesuitischen Absicht — denn Kogebue wußte recht wohl, daß es ihm um sein moralisches Gethun nicht Ernst sei — entgegengesetzte Aussicht. Ihr Leipziger Referent hat diesen verwerflichen Mißbrauch mit moralischen Erschütterungen bei Gelegenheit der in Leipzig aufgewärmten „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“ mit Recht gezüchtigt, und die Kritik sollte

unerbittlich immer dasselbe thun, ob es sich nun um ein deutsches oder ein fran- zösisches Gefühlsfalterstück handelt. Wir bedanken uns dafür, den Weg zum bes- fern Geschmack noch einmal durch diese beiden, von Stichtust erfüllten Schulfübren der Unnatur gehen zu müssen. Gespielt wurde das „Epigramm“ vorzüglich, und besonders erwarb sich Hr. Emil Devrient als Hauptmann Klinker den lebhaftesten Beifall. Es war dies auch unerlässlich, um das Stück über dem Wasser zu erhalten.

* Mlle. Rachel mit ihrer Begleitung hat sechs Vorstellungen in dem Theater del Socomero in Florenz gegeben („Les Horaces“, „Andromaque“, „Phèdre“, „Adrienne Lecouvreur“, „Horace et Lydie“, „Polyucte“, „Bajazet“) und un- endlichen Beifall geerntet. Alle competenten Stimmen vereinigten sich dort darin, in ihr die erste tragische Schauspielerin unter den Lebenden zu sehen. Das Theater war alle Abende trotz der hohen Eintrittspreise zum Erdrücken voll.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Dec. (Telegraphische Depesche der Preussischen Zeitung.) Die am 2. Dec. verhafteten Generale Dubinot und Lauriston sind in Freiheit gesetzt. Die Generalräthe von Indre et Loire und von Tours haben theilweise Abhäsionserklärungen abgegeben. Siècle ist nach achtägiger Unterbrechung wieder erschie- nen, steht jedoch ebenfalls unter Censur. Die Flüchtlinge zu Genf haben die Grenze nicht überschritten. Die Unruhen in den Provinzen sind nach der Patrie von socialistischen Gräuels- scenen begleitet. Nach demselben Blatte bezwecken die demo- kratischen Demonstrationen im Süden, Castellane zu veran- lassen, Lyon von Truppen zu entblößen.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.



Die zum 2. Januar 1852 fällig werdenden Zins-Coupons von Prioritäts-Actien unserer Gesellschaft sowie die in früheren Fälligkeits-Terminen nicht abgehobenen Coupons derselben Aktien, werden vom 2. Januar 1. N. an und während des ganzen Monats Januar in den Vormittagsstunden der Wochentage (9—12 Uhr) in der Gesellschafts-Haupt-Casse (am Aescanischen Plage Nr. 6) eingelöst werden. Behufs rascher Abfertigung wird gebeten, den Coupons deutlich geschriebene, nach der Nummernfolge geordnete Verzeichnisse beizufügen, und von den schon früher fällig gewesenem Coupons besondere Verzeichnisse vorzulegen. Berlin, 10. Dec. 1851. Die Direction. (gez.) Fournier.

In der Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reise

Persien und dem Lande der Kurden.

Moriz Wagner.

Erster Band.

Denkwürdigkeiten von der Donau und dem Bodensee. Broch. Preis für zwei Bände 3 Thlr. 10 Ngr. Der zweite Band erscheint in drei Wochen.

Weihnachtsgeschenke für die Jugend.

Soeben ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Illustrirte Zeitung für die Jugend.

Verantwortlicher Redacteur: W. Cramer. Mitredacteur: M. S. C. Wolbeding.

Jahrgang 1851.

52 Bogen mit vielen Illustrationen in schmal gr. 4. Geheftet 2 Thlr. Eleg. gebunden 2 Thlr. 8 Ngr.

Auch die fünf ersten Jahrgänge (1846, 1847, 1848, 1849 und 1850) der Illustrirten Zeitung für die Jugend sind sauber ge- heftet und gebunden in allen Buchhandlungen zu haben. Die drei ersten Jahrgänge (1846—48) werden zusammengekommen zu dem ermäßigten Preise von 3 Thlr. für geheftete Exemplare, von 3 Thlr. 24 Ngr. für elegant gebundene Exemplare erlassen.

Diese auf zweckmäßige Belehrung und Unterhaltung der Jugend in verschiedenen Altersstufen berechnete, seit längeren Jahren ununterbrochen bestehende Zeitschrift darf auch in dem soeben wieder abgeschlossenen Jahrgange zur Berücksichtigung für die Auswahl bei Christgeschenken sich in Erinnerung bringen und empfehlen. Bei ausgezeichnetem Drucke auf trefflichem Papier mit mehr als 300 größeren und kleineren, sorgfältig ausgewählten und schön ausgeführten Holzschnitten ausgestattet, überflügelt sie die gewöhn- lichen, ephemereren Bilderbücher weit, auch durch ihren sehr billigen Preis. Die Anpassung ihres Inhalts an den Wechsel der Zeit des Jahres und sonst merklich hervorsteckende Ereignisse, die Förderung eines kindlich frommen Sinnes und praktischer Ausrüstung für das spätere selbständige Leben, die zahlreichen Belehrungen aus den Gebieten der Ge- schichte, der Länder-, Völler- und Naturkunde in einer der Jugend angemessenen Form, die Mischung von Ernst und Scherz in einer ungemein großen Menge an Mittheilungen aller Art haben der gegenwärtigen Redaction das Anerkenntniß erworben, daß die „Illustrirte Jugendzeitung“ für die Gegenwart die Stellung einnimmt, welche in früherer Zeit der vielgelesene Weisheits-Kindersfreund einnahm. Obgleich zunächst auf die Jugend berechnet, wird sie doch durch ihre nach vielen Seiten so reiche Ausstattung auch unter den Erwachsenen sich Freunde gewinnen und Lehrer werden ihre Einführung in möglichst viele Familienkreise nur wünschen können, weil sie dann in den Händen ihrer Schüler und Schülerinnen ein Magazin wissen, daß ihnen bei schriftlichen Ausarbeitungen die trefflichsten Dienste leisten wird.

Bestellungen auf den Jahrgang 1852 werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Preis: der Jahrgang 2 Thlr.; das Halbjahr 1 Thlr.; das Vierteljahr 15 Ngr. Leipzig, im December 1851. F. A. Brockhaus.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu ha- ben, in Leipzig bei Gebhardt & Reichand: Die Geschichte von den beiden weißen Mäus- chen. Ein Märchen von Ernst Saltan, dem Ver- fasser der Volkserzählung: „Die Nacht des Gottver- trauens“. Mit 5 colorirten Abbildungen. 7 1/2 Bogen in Umschlag. 12 Sgr. Kleine Bitten an meine Caroline. Mit einem colorirten Titelbilde. 2 1/2 Bogen in Umschlag. 5 Sgr. An Gottes Segen ist alles gelegen. Eine Er- zählung für die Jugend von Karl Köppler. Mit 5 colorirten Abbildungen. 7 1/2 Bogen in Umschlag. 12 Sgr. Die Jagd auf Herrn S. Eine Erzählung auf Thatsa- chen gegründet und für diejenigen als Weihnachts- geschenk bestimmt, welche das neue Jahr ohne ihn an- jangen wollen. Aus dem Englischen übersetzt von Gr. v. B. 3 1/2 Bogen in Umschlag. 5 Sgr. Der Christbaum. Parabel. Mit einem Titelbilde in Umschlag. 5 Sgr. Der Traum. Mit einem Titelbilde in Umschlag. 3 1/2 Sgr. Des Glückes Geheimniß. Ein Märchen. Mit einem Titelbilde in Umschlag. 3 1/2 Sgr. Berlin 1848. Historisch-romantische Bummelreise. 1. Heft. Geh. (Kommission.) 5 Sgr. Berlin, im December 1851. [3404] C. G. Brandis.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen: Ueber Onanie, Weischlaf, männliches und weibliches Unvermögen, venerische Krankheit, regelwidrige Monatsreinigung und weißen Fluß, mit Angabe der zweckmäßigsten Mittel und Vorschriften, wie man die durch Onanie verlorne Gesundheit wieder er- halten und stärken, den Weischlaf ohne Nachtheil für die- selbe vollziehen, männliches Unvermögen und weibliche Unfruchtbarkeit beseitigen, die venerische Krankheit gründ- lich heilen, gegen Ansteckung durch dieselbe sich verwahren, die Regelwidrigkeit der monatlichen Reinigung und den weißen Fluß entfernen könne; nebst einer gedrängten Ein- leitung über die Natur und Verrichtungen des gesunden menschlichen Körpers von Dr. Jonathan Braun, ausübendem Arzte und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Hinzufügung des homöopathischen Heilverfahrens, be- arbeitet von Dr. W. Meyer, ausübendem Arzte in Leipzig. Gr. 8. Broch. Preis 1 Thlr. 10 Ngr. [3371-74]

Das Thee-Lager Friedrich Fleischer in Leipzig 27 Grimmaische Straße empfiehlt sich in nachstehenden in Pfundpaketen verpackten Sorten echten Sinesischen Thee's, als: Caravanen . . . 60 Ngr. Souchong . . . 30 Ngr. Peckoo Prima . . . 57 Ngr. Hyson . . . 40 Ngr. — Secunda . . . 50 Ngr. Gunpowder . . . 40 Ngr. — Tertia . . . 45 Ngr. und werden dieselben in Familien besonders auch als an- genehme Weihnachtsgeschenke dienen können. [3326-27]

Theater der Stadt Leipzig. Freitag, 12. Dec. (36. Abonnementvorstellung.) Gastvorstellung des Königl. Hofchauspielers Herrn Karl Devrient. Wallensteins Tod, Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. C. Brockhaus in Lei pzig